

<b>Zeitschrift:</b>	Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
<b>Band:</b>	80 (1990)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Patriotische, kirchenrechtliche und doktrinäre Bande der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den USA und Kanada mit der polnisch-katholischen Kirche in Polen
<b>Autor:</b>	Wysoczaski, Wiktor
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-404769">https://doi.org/10.5169/seals-404769</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Patriotische, kirchenrechtliche und doktrinäre Bande der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den USA und Kanada mit der Polnisch-katholischen Kirche in Polen**

## **Vorbemerkung**

Eine Analyse der Entstehung der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche (PNKK) erlaubt es, ja zwingt sogar dazu, sowohl im Titel als auch im Inhalt an erster Stelle die patriotischen Werte hervorzuheben, denn diese gaben dieser Kirche den Ursprung. Der kirchenrechtliche und doktrinäre Inhalt der PNKK wurde erst auf den ersten Synoden der PNKK näher bestimmt und vor allem durch die Bischofsweihe von Pfarrer Francis (Franciszek) Hodur (1866–1953) am 29. September 1907 durch in der Utrechter Union vereinigte altkatholische Bischöfe bestätigt.

Es sollte daran erinnert werden, dass die PNKK zuerst 1897 unter polnischen Emigranten auf dem amerikanischen Kontinent entstanden ist. Im anfänglichen Entwicklungsstadium war das ein Ausdruck des Protestes gegen die Assimilation im Sinne des Anglokonformismus oder der Melting-pot-Ideologie<sup>1</sup>, wie es Hieronim Kubiak<sup>2</sup> unterstreicht. Anders gesagt: die PNKK bremste in den USA zusammen mit den eigenen Institutionen und kirchennahen Organisationen den Assimilationsprozess polnischer Emigranten durch die Manifestation des Polentums, d. h. durch die Pflege der reichen polnischen Kultur, insbesondere der nationalen Traditionen, der Muttersprache und des Glaubens. Diese Kirche begann 1922 – auf Wunsch polnischer Rückwanderer, die nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch den polnischen Staat in ihre Heimat zurückkehrten – die seelsorgerische Tätigkeit in Polen. Die Kirche war damals natürlich schon eine

<sup>1</sup> Die auf den Anglokonformismus hinzielende Amerikanisierung sollte auf dem Verzicht der Emigranten auf die «geerbte eigene Kultur und auf der Übernahme angelsächsischer Verhaltensmuster und Werte» beruhen (H. Kubiak, *Rodowód narodu amerykańskiego*, Kraków 1975, Verlag Wydawnictwo Literackie, S. 151). Die Melting-pot-Ideologie nahm dagegen an, dass durch biologische Vermischung (Amalgamation) verschiedener «ethnisch differenzierter Elemente eine neue Qualität des amerikanischen Volkes entsteht gleichermaßen fern von angelsächsischen wie auch allen anderen Mustern und Werten» (ebenda, S. 153).

<sup>2</sup> H. Kubiak, Współczesne tendencje rozwojowe Polskiego Narodowego Kościoła Katolickiego w USA, in: *Przegląd Polonijny*, 1980, Heft 4 (18), S. 6.

geformte und – sowohl in struktureller als auch in doktrinärer Hinsicht – weitgehend stabilisierte Gemeinschaft.

Die PNKK in Polen (seit 1951 Polnisch-katholische Kirche – PKK genannt) wurde ähnlich wie die PNKK in den USA und Kanada von Bischof F. Hodur organisiert, dessen Person beide Kirchengemeinschaften Hochachtung und ehrendes Andenken bewahren. Beide Kirchen sind Mitglieder der Utrechter Union Altkatholischer Kirchen, daher wurden hier ihre kirchenrechtlichen und doktrinären Bindungen aus der Sicht altkatholischer kirchlicher Prinzipien dargestellt, deren Einhaltung für die Bewahrung der Gemeinschaft notwendig ist.

### **Patriotische Motivierungen und Werte, die den Programmvoraussetzungen beider Kirchen zugrunde liegen**

Die PNKK entstand aus patriotischen Beweggründen<sup>3</sup>. Zu wesentlichen Programmvoraussetzungen wurden nationale und gesellschaftliche Funktionen. Dem Organisator der PNKK, Bischof F. Hodur, ging es in erster Linie um den Schutz kultureller und wirtschaftlicher Interessen der in den USA angesiedelten polnischen Emigranten. Anfangs ordnete er alle seine Aspirationen diesem Ziel unter.

Nachdem sich Bischof F. Hodur mit der gegen Pfr. Aust auftretenden Gruppe Gläubiger polnischer Abstammung in Scranton verbunden hatte, schrieb er für die erste Nummer der von ihm gegründeten Zeitschrift «Straz» (Die Wacht) einen Beitrag unter dem Titel «Wyznanie» (Bekenntnis). Dort heisst es: «Am Sonntag, den 14. (14. März 1897 – W. W.) vormittags, besuchten mich drei Leute im Namen einer sich organisierenden neuen polnischen Gemeinde in Scranton und stellten mir die Bitte einiger hundert Familien vor, die den Wunsch äusserten, mich als Gemeindepfarrer zu haben; sie würden an meiner Seite stehen .... Und ich ging hin. Ich verliess die Gemeinde in Nanticoke mit Bedauern, denn manch ein herzlicher Faden verband mich mit den Gemeindegliedern; ich verliess die Ruhe, die Stille und die Arbeit von einem Tag zum andern und beginne jetzt einen neuen Lebensabschnitt, dessen Name lauten wird: Kampf und Mühe, vielleicht auch Elend. Aber ich muss das tun, muss die Fesseln brechen,

<sup>3</sup> So geht es hervor aus dem Handschreiben von Bischof F. Hodur, datiert «Scranton, Pa, 8. Oktober 1908», an einen altkatholischen Bischof: Aartsbisschoppelijk Archief Utrecht (Holland) Noord Amerika, Fr. Hodur I (1899–1908) Werkering en Wijding 14/9.

die mich mit dem Bischof verbinden, denn sie sind meine Schande und auch eine Schande des polnischen Volkes, sie sind ein Hemmschuh für die regelrechte Entwicklung der polnischen Nation in den USA.»<sup>4</sup>

Im zitierten Beitrag wird das Bedauern über das Schicksal von anderthalb Millionen armer Menschen ausgedrückt. Der Autor ist überzeugt, dass ein Bruch mit feindlich zu Polen eingestellten Bischöfen und «die Schaffung einer Polnisch-Katholischen Kirche, in der Gläubige und Hirten ein Leib in Jesus Christus sein würden, der erste Schritt zur Gesundung ... der Verhältnisse und Verbesserung der unglücklichen Lage»<sup>5</sup> polnischer Emigranten sein dürfte.

In diesem Zusammenhang ist der Inhalt eines Beschlusses kontesternder Scrantonianer bezeichnend. Der Beschluss befindet sich im «Protokollbuch der Gemeinde des Heiligen Bischofs und Märtyrers Stanislaus in Scranton, Pa»<sup>6</sup>, das mir von Bischof Antoni Rysz freundlicherweise zugänglich gemacht wurde. Da wird auf den Zweck des Baues einer neuen polnischen Kirche hingewiesen, auch befinden sich dort Beschlüsse, die das Eigentum und die Verwaltung des Vermögens betreffen. Auf den Seiten 9 und 10 heisst es u.a.:

«Zur grösseren Ehre Gottes des Dreieinigen, zur Ehrung der Jungfrau Maria und des Heiligen Stanislaus, dem Patron, haben wir diese neue polnische Kirche erbaut, damit sich dort, zu Füssen des Ewigen, das Volk sammeln kann, um das Licht des Glaubens und der Liebe zu schöpfen, die das Fundament des Lebens auf dieser Welt und in der Ewigkeit sind; damit dieses für schwer erarbeitete Cents errichtete Gotteshaus aber nicht in fremde Hände übergeht, sondern seinem Ziele diene und als Andenken für die Kinder und Enkel der gegenwärtigen Generation, als Andenken und Zeugnis des Glaubens des polnischen Volkes in Amerika verbleibe, beschliessen wir alle, die wir zur Errichtung dieses Gotteshauses beigetragen haben, wie folgt:

Die Kirche soll inkorporiert werden als Polnisch-Katholische Kirche des Heiligen Bischofs und Märtyrers Stanislaus auf den Namen und als Eigentum der Hl.-Stanislaus-Gemeinde in Scranton, Pa. Verwalter des Vermögens sollen von der Gemeinde gewählte Mitglieder sein;

– an der Spitze der Gemeinde steht der Pfarrer, der in Fragen des Glaubens eine «uneingeschränkte Gewalt» hat;

<sup>4</sup> «Straż» vom 17. April 1897.

<sup>5</sup> Ebenda.

<sup>6</sup> Fotokopie in meinem Privatbesitz.

– das Gemeindevermögen wird von einem Komitee verwaltet, bestehend aus: Vorsitzendem, Sekretär und Schatzmeister, das von der Gemeinde gewählt wird. Das Komitee ist vor dem Pfarrer und der Gemeinde verantwortlich.»

In Beiträgen und Appellen in der Zeitschrift «Straż» spornte Pfr. F. Hodur die Landsleute an, sich an ihn zu wenden, wenn sie Ärger mit Bischöfen und Pfarrern hätten. Er unterstrich, dass eben die Kirche in Scranton als Antwort auf das Unrecht errichtet wurde, das den in Amerika angesiedelten Polen von Bischöfen und Pfarrern, vor allem deutscher und irländischer Herkunft, widerfuhr. Die Kirche «soll ein Zeugnis des Glaubens des polnischen Volkes in der Emigration und des sich weckenden Gefühls menschlicher Würde des arbeitenden Volkes sein, das sich von niemandem mehr mit Füßen treten lässt»<sup>7</sup>.

Die nicht erfüllten Hoffnungen, die man an eine Anfang 1898 in Rom eingereichte Denkschrift knüpfte<sup>8</sup>, der am 29. September 1898 von Bischof M. J. Hoban in Vollmacht und aufgrund der Autorität des Bischofs W. O’Hara über Pfr. F. Hodur erklärte Bann sowie das Scheitern von Verhandlungen über die Versöhnung zwischen Pfr. F. Hodur und den um ihn gescharten Gläubigen einerseits und dem römisch-katholischen Bischof anderseits zwangen die Scrantonianer dazu, einen anderen Weg zu wählen. Sie entschlossen sich, die unabhängige religiöse Bewegung in eine autonome Kirche umzuwandeln. Ein formeller Beschluss in dieser Sache (der Geistlichkeit und der Laien – der Delegierten einzelner Gemeinden) wurde erst auf der I. Synode der PNKK in Scranton vom 6. bis 8. September 1904 gefasst.

In einem der Synode vorangegangenen Aufruf von 1904 (enthalten in der Julinummer der Zeitschrift «Straż») unter dem Titel «An alle Polnisch-Nationalen Kirchen, patriotischen Gesellschaften und Menschen guten Willens, die an einer Zukunft des polnischen Volkes in der Fremde nicht zweifeln», ermahnten Pfr. F. Hodur und seine Mitarbeiter (Pfarrer und Laien) die Polen zur Einheit. «Da (...) der Papst und die römischen Bischöfe unser Volk im allgemeinen und das hiesige Volk im Besonderen geringschätzen» – lesen wir im Aufruf – «stehen wir, nationale Pfarrer und gewählte Repräsentanten, vor euch Mitbrüdern und rufen euch auf: Es ist höchste Zeit – um unsere Abhängigkeit von den Iren und Deutschen abzuschütteln, Zeit, um die Sache unserer Kirche in eigene Hände zu nehmen, Zeit, um ... eine ei-

<sup>7</sup> «Straż» vom 24. April 1897. Siehe auch die nachfolgenden Nummern dieser Zeitschrift, in der Pfr. F. Hodur seine Appelle wiederholt.

<sup>8</sup> Text in «Straż» vom 2. Juli 1898.

gene Polnische Nationale Katholische Kirche in Amerika zu organisieren.»<sup>9</sup>

Die Autoren dieses Aufrufs teilen mit und appellieren: «... Um die Gelegenheit zu haben, über unsere Lage, über die kirchlichen und gesellschaftlich-nationalen Verhältnisse nachzudenken, um das bisherige Programm der nationalen und religiösen Bewegung zu überprüfen, um aus unserer Organisation all das zu entfernen, was uns nicht entspricht und unnütz ist, um für uns selbst ein klares und einfaches Programm der nationalen und religiösen Arbeit in Amerika aufzustellen – mit diesem Ziel berufen wir die erste Synode der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten nach Scranton ein .... Alle Misshandelten und von den irischen Bischöfen Exkommunizierten, alle, denen Unrecht zugefügt und die mit Schande bedeckt wurden von polnischen Priestern, die sich den Feinden des eigenen Volkes verkauft hatten, alle, die an die künftige Herrschaft der Gerechtigkeit Gottes in der Welt glauben und leiden, indem sie darauf schauen müssen, wie diejenigen sie mit Füßen treten, die behaupten, Nachfolger und Schüler Christi, des Herrn, zu sein – wir alle sollen zusammenkommen, gegenseitigen Groll und in der Vergangenheit begangene Fehler vergessen und, beseelt durch den einen grossen Gottesgedanken sowie den nationalen Dienst, beraten, wie man dem treuen Volk eine bessere, hellere Zukunft bereiten kann.»<sup>10</sup>

Zwei Jahre nach der I. Synode musste eine ausserordentliche Synode nach Scranton (21.–23. August 1906) einberufen werden. Die Gründe dafür finden wir in einem öffentlichen, als «Erster Synodalbrief» (1906) bezeichneten Aufruf vom Juni 1906<sup>11</sup>, in dem Pfr. F. Hodur, schon als Bischof-Elekt, die Geistlichkeit und die Gläubigen an die Beschlüsse der I. Synode erinnert sowie die von den Römisch-Katholischen gegen die PNKK gerichteten Angriffe und Vorwürfe zurückweist. Er macht darauf aufmerksam und versichert, dass die PNKK mit der von Jesus Christus gegründeten einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche nicht gebrochen hat, einer Kirche, die «von den Aposteln gefestigt und durch das Leben und den Tod

<sup>9</sup> «Straż» vom 9. Juli 1904. Der Aufruf wurde von Pfr. F. Hodur, zehn Pfarrern und zehn Laien – den Vorsitzenden der Gemeindekomitees – unterzeichnet. Abgedruckt von Pfr. W. Kruszka, Siedem siedmioleć czyli pół wieku życia, Pamiętnik i przyczynek do historii polski w Ameryce, 2 tomy, Poznań/Milwaukee 1924, Selbstverlag, Druckerei St. Wojciech in Poznań. Bd. I, S. 25–29.

<sup>10</sup> «Straż» vom 9. Juli 1904.

<sup>11</sup> «Straż» vom 16. Juni 1906.

der Märtyrer sowie der Gläubigen in den ersten drei Jahrhunderten nach Christi Geburt verherrlicht wurde... Wir trennen uns nicht von der Kirche Jesu, von der Gesellschaft, deren Haupt Christus selbst, und innerlicher Leiter der Heilige Geist ist.»<sup>12</sup> Der Bischof-Elekt F. Hodur sieht die Notwendigkeit, dem polnischen Volk mit dem PNKK-Programm die geistigen, moralischen, materiellen, gesellschaftlichen und politischen Vorteile zu präsentieren, die «eine freie, vor allem von irischen und deutschen Bischöfen unabhängige Kirche bietet»<sup>13</sup>.

Unter zahlreichen beachtenswerten Synodalbeschlüssen nimmt eine Resolution, die das Verhältnis der Geistlichkeit und der Gläubigen der PNKK zur alten Heimat umreisst, einen besonderen Platz ein. Die Teilnehmer der Synode befürworten darin die politische Tätigkeit derjenigen, die «Polen glücklich und von niemanden abhängig sehen möchten». Sie erinnern gleichzeitig daran, dass die PNKK «durch Tränen und Unrecht entstand, das den polnischen Emigranten widerfahren war, als gewaltiger Protest gegen irische und deutsche Bischöfe», die sie «ihrer Habe und Freiheit beraubten» und sie dann in ein «gehorsames Werkzeug eigener Politik umwandeln wollten». Im abschliessenden Fragment dieser Resolution finden wir eine rührende Erklärung der Teilnehmer der ausserordentlichen Synode: «Unserem Vaterland bezeigten wir die gebührende Ehrfurcht, wir geloben ihm nieerlöschende Liebe und Dankbarkeit. Wir werden es nie vergessen. Obwohl wir hier eine grössere Freiheit sowie eine erträglichere Existenz und die Möglichkeit haben, Vermögen und Bedeutung zu erwerben, so sind doch unsere Augen und Herzen dir, Polen, unserem heimatlichen Boden, über den Ozean hinweg zugewendet! An diesem fürchterlichen und titanischem Kampf, der unentwegt zwischen den Unterdrückern und unserem Volk, besonders in den von Russen und Deutschen besetzten Teilungsgebieten, stattfindet, wollen wir durch Sammlungen für die aktive Verteidigung, durch Unterstützung der polnischen Industrie, der polnischen Schulen, der polnischen Literatur, durch die Pflege der Sprache und der nationalen Sitten und Bräuche aktiv teilnehmen. Wenn aber die Notwendigkeit entsteht, wenn unser Volk seinen Willen äussert und seine Söhne auf die blutigen Schlachtfelder ruft, werden wir zum Appell antreten, in einer Reihe

<sup>12</sup> Ebenda.

<sup>13</sup> Ebenda.

mit unseren Brüdern an der Weichsel, Warthe, am Njemen und Bug stehen, um dem Vaterland den nötigen Tribut zu entrichten.»<sup>14</sup>

Das in diesem Dokument enthaltene Programm zur Lösung von Problemen, mit denen polnische Emigranten in den USA konfrontiert waren, und die Erklärung der Hilfsbereitschaft für Polen wurden konsequent mit grosser Engagiertheit realisiert. Das Engagement der dortigen Kreise zugunsten Polens fand u. a. in der geistigen und materiellen Hilfe, die den Landsleuten in Polen zuteil wurde, seinen Ausdruck. 1913 schaltete sich die PNKK zusammen mit kirchennahen Organisationen aktiv in die Tätigkeit des Komitees für Nationale Verteidigung ein, um an seiner Seite für politische Freiheit und die nationale Unabhängigkeit Polens zu kämpfen<sup>15</sup>.

Eine wertvolle Initiative ergriff die Polnisch-Nationale «Spójnia». Auf der III. Generalversammlung dieser Organisation in Plymouth, Pa. (1913), wurde beschlossen, einen Nationalen Fonds zu bilden. Die Mitglieder der «Spójnia» besteuerten sich selbst, um «einen besonderen Fonds für die Unterstützung der Landsleute in Polen zu schaffen»<sup>16</sup>. Dieser Beschluss wurde von der PNKK unterstützt. Die III. Generalsynode (Chicago, 1.–3. Dezember 1914) regte die Kirchenglieder zur Zahlung einer festen Steuer an, um dem Vaterland Hilfe zu leisten<sup>17</sup>. Dieser Fonds erwies sich als notwendig, insbesondere nach Kriegsausbruch. Am 11. Februar 1916 übersandte «Spójnia» im Rahmen der Finanzhilfe einen hohen Dollarbetrag: die Hälfte zuhanden des grossen polnischen Schriftstellers Henryk Sienkiewicz, der damals in der Schweiz weilte, die andere Hälfte dagegen direkt an das Haupt-Rettungskomitee in Krakau.

Der Organisator der PNKK deklarierte auch – im Rahmen des Dienstes am Vaterland – eine Zusammenarbeit mit der Römisch-katholischen Kirche unter der Bedingung, dass diese Kirche Polen helfen werde.

<sup>14</sup> Der Text dieser Resolution wurde in der «Trybuna» – in der Jubiläumsausgabe anlässlich des 10. Jahrestags der Gründung der PNKK in Amerika – veröffentlicht. Scranton, Pa., März 1907.

<sup>15</sup> Prace i pisma księdza biskupa Franciszka Hodura, Bd. I, Scranton, Pa., 1939. Druck: «Straż», S. 73/74.

<sup>16</sup> J. Nastalski, Ku pamięci, Hrsg. Polnisch-Nationale «Spójnia» anlässlich des 42. Jahrestags der Gründung. Scranton, Pa. (1950). Druck: «Straż», S. 18 und 39.

<sup>17</sup> Dritte Synode der PNKK in Amerika (1.–3. Dezember 1914) in Chicago, Ill. (Bericht, historische Skizze und Bemerkungen), Scranton, Pa., 1921, S. 38.

Konkretere, geistige und materielle Formen nahm die Hilfsaktion für die Landsleute in Polen 1919 an. Ende jenes Jahres kam Pfarrer Bronisław Krupski (1881–1936) nach Polen. Dank der Opferfreudigkeit der PNKK-Glieder und der Polnisch-Nationalen «Spójnia» startete er eine karitative und ideologische Aktion in seinem Vaterland. Zwischen 1920 und 1922 verausgabte «Spójnia» über 37 000 US-Dollar für diesen Zweck<sup>18</sup>. Größere Anstrengungen im Bereich der Hilfsleistungen für Polen wurden von der PNKK und «Spójnia» erst während des Zweiten Weltkriegs und gleich danach unternommen. Anfangs wurden die Spenden aufgrund einer vom State Department dem Polnisch-Nationalen Komitee im Dezember 1939 erteilten Erlaubnis selbstständig eingesammelt. Seit der Tagung des Rats der Amerikanischen Auslandspolen (Rada Polonii Amerykańskiej) (Pittsburg, 30./31. März 1940) wurde mit dem Rat, auf den seit diesem Moment die ganze Hilfsaktion für Polen konzentriert war, zusammengearbeitet. Während des Krieges wurde auch auf die Initiative des Bischofs Leon Grochowski (1886–1969), des damaligen Ordinarius der Westlichen Diözese der PNKK – eine karitative Organisation unter dem Namen «Abteilungen des guten Samariters» ins Leben gerufen, die polnischen Kriegsgefangenen in Deutschland Hilfe leisteten<sup>19</sup>. Nach dem Kriege hatte der PNKK-Rat auf Initiative des Bischofs F. Hodur ein Komitee der Nothilfe in Scranton gegründet, das den bedürftigsten Landsleuten in Polen, unabhängig von deren Bekennnis, zu Hilfe kam.

Laut Finanzbericht des Sejm der Polnisch-Nationalen «Spójnia» haben die Gläubigen der PNKK und Mitglieder der «Spójnia» seit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bis zur Sejm-Sitzung Bargeld, Lebensmittel und Kleidung in einem Gesamtwert von 816 756 US-Dollar gespendet<sup>20</sup>.

Diese Unterstützung hörte auch in den nächsten Jahren nicht auf. So wurden durch Initiative der PNKK und «Spójnia» zwei Institutionen ins Leben gerufen: Polish National Catholic Church Relief and

<sup>18</sup> Siehe «Rodzina» vom 12. April 1966, Nr. 15 (510), S. 4.

<sup>19</sup> Nach Informationen im Gedenkbuch anlässlich des goldenen Priesterjubiläums des Bischofs Leon Grochowski, des Ersten Bischofs der PNKK, 1910–1960, Scranton, Pa., 1960, S. 8 (unpaginiert). Vgl. auch S. Ciesielski, Polnia amerykańska dla kraju pod okupacją hitlerowską, «Mówią wieki», 1976, Nr. 1 (217), S. 24–27, und ein Beitrag unter dem gleichen Titel von Bischof M. Rode in der Zeitschrift «Rodzina» vom 16. Mai 1976. Nr. 20 (821), S. 3/4.

<sup>20</sup> J. Nastalski, Ku pamięci..., S. 40.

Resettlement Center (August 1956) und American Polish National Relief for Poland, Inc. (Oktober 1957)<sup>21</sup>. Die erstgenannte Organisation, die die Tätigkeit praktisch erst im Juni 1957 aufnahm<sup>22</sup>, half polnischen Emigranten aus Europa bei der Suche nach Arbeit und Siedlungsmöglichkeiten in den USA. Diese Hilfe nahmen über 1000 Menschen in Anspruch. Die zweite Organisation – allgemein als «Brücke» bezeichnet – übernahm die Unterstützung der Landsleute in Polen. Dank ihrer Bemühungen liess das State Department die PNKK zu den Lebensmittelüberschüssen der USA, dem sog. «U.S. Surplus», zu. Die amerikanische Regierung befreite die nach Polen exportierten Waren von Steuern unter der Bedingung, dass 15–30% der Waren aus Sammlungen der PNKK stammen müssten; ausserdem gewährte sie den kostenlosen Transport über den Atlantik. Die Sammelaktion wurde im Juni 1961 beendet<sup>23</sup>. Dank dieser Tätigkeit wurden Lebensmittel im Wert von 3 800 000 US-Dollar nach Polen geschickt<sup>24</sup>.

Hinzugefügt sei, dass sich der von PNKK und «Spójnia» initiierten Aktion zahlreiche auslandspolnische Organisationen, der Landesrat der Kirchen und Privatpersonen angeschlossen haben. Auch fand sie die Unterstützung der auslandspolnischen Presse und polnischer Radioprogramme<sup>25</sup>.

Der Patriotismus der PNKK drückte sich u.a. in der Sakralisierung der polnischen Sprache (durch ihre Einführung in die Liturgie) und anderer Elemente der nationalen Kultur (Hervorhebung des polnischen Schrifttums im Leben der Kirche, Aufnahme einiger nationaler Feste in den Liturgischen Kalender) sowie in der Verehrung und Hochachtung für polnische nationale Symbole – den weissen Adler und die weiss-rote Nationalflagge – aus. Diese nationalen Symbole befinden sich in Kirchen und anderen PNKK-Objekten des öffentlichen Lebens. In allen Gotteshäusern der PNKK steht vor dem Altar neben der Flagge der USA auch die weiss-rote Flagge. Grosse Ehrfurcht wird auch der Nationalhymne, der Dąbrowski-Mazurka, entgegengebracht.

<sup>21</sup> Siehe Protokoll der X. Gesamtsynode der PNKK – Chicago, Ill., 1.–4. Juli 1958 (vervielfältigtes Maschinenmanuskript), S. 7–10.

<sup>22</sup> «Rola Boża» vom 29. Juni 1957, Nr. 26, S. 4.

<sup>23</sup> Siehe Protokoll der XVII. Sejm-Sitzung der Polnisch-Nationalen «Spójnia». 23., 24., 25. und 26. September 1963 in Cleveland, Ohio, ohne Ort und Jahr, S. 13 und 43–45.

<sup>24</sup> Protokoll der XI. Gesamtsynode der PNKK. Scranton, Pa., 14., 15., 16. und 17. Mai 1963 (vervielfältigtes Maschinenmanuskript, S. 14/15).

<sup>25</sup> Siehe auch Protokoll der X. Gesamtsynode (Fn. 21), S. 9/10.

Bei der Einführung der polnischen Sprache in die Liturgie<sup>26</sup> im Jahre 1901 nannte sie Bischof F. Hodur einen Schatz, die schönste Sprache im ganzen Slawenraum<sup>27</sup>. Diese Hochachtung vor der polnischen Sprache fand auch in der PNKK-Satzung und im Programmdokument, den «Elf Grossen Prinzipien», ihren Niederschlag. Das hatte damals Prestige-Charakter, erhöhte nämlich den Wert der Sprache unter den Emigranten. «Wir sind heute» – schrieb Bischof F. Hodur – «die Ärmsten unter den Völkern, und nur die Sprache schmückt uns vor der Welt und verbindet alle Söhne Polens zu einem lebenden Volk; also soll das Volk diesen teuren Schatz heben und erlauben, dass wir ihn auf den königlichen Thron bringen und dass mit seinen Lauten das Gebet des Heiligen Opfers, das Lied des Schmerzes und der Trauer, aber zugleich auch der Hoffnung und des Triumphs ertönt. Unsere Feinde wollen uns die Muttersprache entreissen, also lasst sie uns geliebt sein, um so mehr, da sie verschmäht und verfolgt wird, lasst sie uns ein Vermittler zwischen Volk und Gott sein.»<sup>28</sup>

Mit der Zeit wurde die PNKK aber mit einem ernsthaften Problem konfrontiert: Die alte Generation der in fremden Ländern lebenden Polen starb aus. Die nächsten Generationen, Kinder und Kindeskinde der früheren polnischen Emigranten, brachten durch ihre jetzige Sprache, aber auch durch Ehrgeiz und andere Kulturmuster Veränderungen in die Kirche. Das betraf sowohl die Kirchenglieder als auch die Geistlichkeit. Infolge der unvermeidlichen Assimilationsprozesse beschloss die X. Generalsynode der PNKK in Chicago (1.–4. Juli 1958), «die englische Sprache als Hilfssprache» in die Kirche einzuführen.

<sup>26</sup> In der PNKK war man lange Zeit überzeugt, dass Bischof F. Hodur schon Weihnachten, am 24. Dezember 1900, die erste Heilige Messe in polnischer Sprache in Scranton las. Indessen lesen wir in der Zeitschrift «Straż» vom 24. Dezember 1901, Nr. 52 (in dem Aufruf «Do Polskiego Ludu w Stanach Zjednoczonych» – An das polnische Volk in den Vereinigten Staaten) Folgendes: «Während des Weihnachtsgottesdienstes werde ich in der Stanislaus-Kirche in Scranton, Pa., um ... halb elf die Messe in polnischer Sprache lesen. Das werde ich aus zwei Gründen tun: erstens aus Gründen religiöser Natur, zweitens aus nationalen.» Der Text ist abgedruckt in: Prace i pisma księdza biskupa Franciszka Hodura..., S. 55–59.

<sup>27</sup> Pfr. *F. Hodur* (W. Waręga = Pseudonym), Nowe drogi. Kartka z historii wolnego Kościoła polskiego w Stanach Zjedn. Półn. Ameryki, ze szczególnym uwzględnieniem powstania i rozwoju Kościoła św. Stanisława B. i M. w Scranton, Pa., Scranton 1901 (neue Ausgabe 1972). Druck: «Straż», S. 34/35.

<sup>28</sup> Pfr. *F. Hodur*, Do Polskiego Ludu w Stanach Zjednoczonych, «Straż» vom 21. Dezember 1901, Nr. 52.

führen – für Personen, die des Polnischen nicht mächtig waren. Ein Teil der Synoden sah die Notwendigkeit einer Übersetzung gewisser Veröffentlichungen, die im Leben der Kirche unentbehrlich sind, ins Englische. Die Synode beschloss zugleich, dass die polnische Sprache jedoch an erster Stelle verbleibt, gemäss Bischof F. Hodurs Willen, der auf der VII. Generalsynode in Scranton, Pa. (15.–18. Oktober 1946) so zum Ausdruck gebracht wurde: «Solange die PNKK bestehen wird, solange wird in ihr die polnische Sprache gesprochen werden.»<sup>29</sup> Weil aber der Assimilationsprozess polnischer Kreise fortschritt, wurde ab 1961 – notgedrungen – in der ganzen PNKK die Praxis eingeführt, die Messe in beiden Sprachen zu lesen. Ins Englische wurden auch die liturgischen Bücher und einige Veröffentlichungen des Bischofs F. Hodur übersetzt, um auf diese Weise an die Kinder und Jugendlichen heranzukommen, die die polnische Sprache kaum noch kennen oder sie überhaupt nicht mehr verstehen. Außerdem war ein Teil der Gemeinden ethnisch vermischt. Die PNKK wird in immer höherem Grad eine religiöse Gemeinschaft universalen Charakters und umfasst so alle Menschen<sup>30</sup>. Daher wird seit der XII. Generalsynode der PNKK in Manchester (24.–27. Oktober 1967) sogar die Frage einer eventuellen Änderung des Kirchennamens erwogen<sup>31</sup>, da angesichts dessen, dass der PNKK neben Polen auch Amerikaner, Litauer, Slowaken, Kanadier und andere angehören, das Eigenschaftswort «polnische» (Kirche) nicht mehr adäquat ist. «Wenn der Name beibehalten werden sollte, dann nur darum, um auf die Entstehung der Kirche hinzuweisen, auf die Tatsache, dass sie von polnischen Emigranten gegründet wurde.»<sup>32</sup> Das bedeutet natürlich nicht, dass die allmähliche Verdrängung der polnischen Sprache nicht auf Widerstand eines Teils der Gläubigen stösst, vor allem der älteren Generation, die mit Recht eine Popularisierung dieser Sprache unter der jungen Genera-

<sup>29</sup> Protokoll der X. Generalsynode (Fn. 21), S. 25.

<sup>30</sup> B. Lés, The Dynamics of the Character and Functions of the Parish of the Polish National Catholic Church in the United States: A Study of All Saints Cathedral Parish in Chicago, «PNCC Studies», Scranton, Pa. 1980, Druck: «Straż», S. 38/39.

<sup>31</sup> In seinem Bericht vor der XII. Generalsynode nannte der Erste Bischof der PNKK, L. Grochowski, den Namen «American National Catholic Church» als eine für die Kirche in Zukunft annehmbare Möglichkeit. Siehe: Minutes 12th General Synod Polish National Catholic Church, Manchester, New Hampshire, October 24.–27th, 1967 (vervielfältigtes Maschinenmanuskript), S. 108.

<sup>32</sup> B. Lés (Fn. 30), S. 39.

tion fordert<sup>33</sup>. Vor allem unter dem Einfluss der älteren Generation wies die XII. Generalsynode der PNKK (Oktober 1967) auf die Zweckmässigkeit einer engen, planvollen Zusammenarbeit der um die PNKK und «Spójnia» gescharten Kreise mit den polnisch-katholischen Kreisen in Polen hin. Diese Synode beschloss – in Anwesenheit von Vertretern aus Polen – ein gemeinsames Programm der Zusammenarbeit, um den Rang des Pole-Seins unter Personen polnischer Herkunft in der Emigration zu heben<sup>34</sup>.

Seither finden häufige, persönliche, auf Gegenseitigkeit beruhende Kontakte statt: Teilnahme von Vertretern der PNKK und «Spójnia» an den Synoden der Polnisch-katholischen Kirche in Polen und Teilnahme der Vertreter der Polnisch-katholischen Kirche und der Sozialen Gesellschaft Polnischer Katholiken an den Synoden der PNKK, den Tagungen des Sejm der «Spójnia» und an anderen Zusammenkünften. Die Intensivierung dieser Beziehungen kam vor allem in der Organisation alljährlicher Ausflugsgruppen aus den USA und Kanada nach Polen zum Ausdruck. Auf polnischer Seite wird durch gemeinsame Bemühungen der Sozialen Gesellschaft Polnischer Katholiken und der Kirche und in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Verbindung mit den Auslandspolen «Polonia» der Aufenthalt von Landsleuten aus der Ferne in der alten Heimat attraktiv gestaltet: Konzerte mit polnischer Musik und Volksliedern sowie Folkloretreffen, Besuche von nationalen Gedenkstätten und Orten, die mit dem Martyrium des polnischen Volkes verbunden sind.

Der Erhaltung des Polentums in auslandspolnischen Kreisen dienen weitgehend die an alle PNKK-Gemeinden gesandten Zeitschriften, wie «Rodzina» und «Posłannictwo» (eine theologisch-philosophische Quartalschrift), ferner «Kalendarz Katolicki» und Bücher, die vom Andrzej-Frycz-Modzewski-Verlagsinstitut herausgegeben werden. Wie die Geistlichen der PNKK feststellten, tragen diese Veröffentlichungen dazu bei, das theologische Wissen und die Kenntnis der polnischen Sprache zu vertiefen. Mit dem Gedanken an eine engere Bindung der Auslandspolen an das Heimatland kauft die Soziale Gesellschaft Polnischer Katholiken für einen Teil der PNKK-Gemeinden und für «Spójnia» polnische Volkstrachten, volkstümliche Erzeugnisse, Bücher und Schallplatten und erleichtert ihnen auch den Erwerb von Filmen und Dias. Auf diese Weise nimmt das polnisch-ka-

<sup>33</sup> Proceedings of the XIII. General Synod of the Polish National Catholic Church, Toronto, Ont., October 5, 6, 7, 8, 1971, Druck: «Straż», S. 43 und 114.

<sup>34</sup> Text des Programms in: Minutes 12th General Synod (Fn. 31), S. 119/120.

tholische Milieu in Polen an der Verbreitung der polnischen Kultur und Tradition in auslandspolnischen Kreisen teil.

### **Kirchenrechtliche und doktrinäre Bande**

Im September 1907 schaltete sich die PNKK in den europäischen Strom des Altkatholizismus ein. Das war mit der Bischofsweihe des erwählten Bischofs F. Hodur durch altkatholische Bischöfe der Utrechter Union verbunden. Vor der Entscheidung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK), die Bischofsweihe vorzunehmen, schloss sich F. Hodur der Vereinbarung der in der Utrechter Union vereinigten altkatholischen Bischöfe vom September 1889<sup>35</sup> an und übernahm im Namen der PNKK und im eigenen Namen die Prinzipien der Utrechter Erklärung aus diesem Jahr<sup>36</sup>.

Es sei daran erinnert, dass die Artikel 1 und 2 der genannten «Vereinbarung folgendes besagen: «Die von den Bischöfen der Utrechter Union geleiteten und repräsentierten Kirchen stehen miteinander in voller kirchlicher Gemeinschaft. Grundlage der Gemeinschaft der Bischöfe und ihrer Kirchen ist das gemeinsame Bekenntnis zur Utrechter Glaubenserklärung vom 24. September 1889 und die ihnen gemeinsame Katholizität des Amtes und des Kultus.» Die Annahme der Prinzipien, die vor allem in der Utrechter Glaubenserklärung enthalten sind, hatte wichtige kirchenrechtliche und doktrinäre Folgen. Die PNKK wird seit diesem Akt von der Römisch-katholischen Kirche nicht nur durch die Ablehnung des Dogmas über die universale Jurisdiktion des Bischofs von Rom (Papst) sowie über dessen Unfehlbarkeit in Sachen Glauben und Moral getrennt, was von der I. Synode 1904 beschlossen wurde, sondern auch des von Papst Pius IX. 1854 verkündeten Dogmas über die unbefleckte Empfängnis Marias, das von den Altkatholiken als mit der Lehre der alten Kirche unvereinbar

<sup>35</sup> Der Text der Vereinbarung und des IBK-Reglements wurde auf der IBK-Sitzung in Morschach (Schweiz) am 12. September 1974 revidiert. Veröffentlichung in IKZ 1974, Heft 4, S. 244–250.

<sup>36</sup> Originaltext in: «Amtliches Kirchenblatt» (Bonn), 7. Oktober 1889, Nr. 2, S. 11–13. Ebenda auf S. 9/10 der primäre Text der Vereinbarung und des Reglements. Text der Utrechter Erklärung u.a. bei *U. Küry*, Die Altkatholische Kirche. Ihre Geschichte, ihre Lehre, ihr Anliegen = Die Kirchen der Welt, Bd. 3. Ergänzte und mit einem Nachtrag versehene 2. Auflage, hrsg. von Christian Oeyen, Stuttgart 1978, Evangelisches Verlagswerk, S. 452/453.

zurückgewiesen wurde, ferner durch die Ablehnung der verschiedenen dogmatischen Erlasse, die in den letzten Jahrhunderten vom Bischof von Rom verkündet wurden, wie die Bulle *Unigenitus*, *Auctorem fidei*, *Syllabus* von 1864 u. a. m. Die altkatholischen Kirchen, darunter auch die PNKK in den USA und Kanada sowie die Polnisch-katholische Kirche in Polen, lehnen diese Erlasse insofern ab, als sie im Widerspruch zur Lehre der alten Kirche stehen. Die Altkatholiken können die genannten Erlasse eben nicht als massgebend anerkennen. So hatte die Bischofsweihe des Elekten F. Hodur und der Anschluss der PNKK an den europäischen Strom des Altkatholizismus gewisse kirchenrechtliche und doktrinäre Konsequenzen.

Bischof F. Hodur war darum bemüht, den Kirchenmitgliedern das Depositum des Glaubens in einer der Gegenwart entsprechenden Weise, in einer möglichst einfachen und verständlichen Sprache zu vermitteln. Natürlich hatte er eigene theologische Anschauungen. Unter seinem Einfluss beschloss die II. Generalsynode in Chicago vom 25.–27. September 1909, dass die «Verkündigung und das Hören des Wortes Gottes» ein Sakrament ist, das als achtes den sieben bisherigen hinzugefügt wurde. Die IV. Synode in Scranton vom 7.–10. Juni 1921 erklärte dieses Sakrament als siebentes, denn die Taufe und Firmung sind ein Sakrament in doppelter Form. Die II. Generalsynode (1909) hat auch das Bestehen einer ewigen Hölle in Frage gestellt, indem sie annahm, dass die menschliche Seele im Jenseits vervollkommen werden kann, bis sie in der Vereinigung mit Gott das Ziel ihres Lebens erreicht<sup>37</sup>. Ausserdem verwarf die PNKK die herkömmliche Lehre von der Erbsünde und deren Folgen, die Bischof F. Hodur in der Apokalypse (1930) als eine Theorie bezeichnete, die sich unserer Vorstellung von Gott, Seiner heiligen Gestalt und der Gerechtigkeit wie auch der menschlichen Würde widerspricht<sup>38</sup>. Aufgrund eines Beschlusses der IV. Generalsynode führte die PNKK – neben der Ohrenbeichte – auch eine allgemeine Beichte ein und hob das Zölibat der Geistlichen auf.

Die erwähnten theologischen Meinungen sowie die verwaltungsdisziplinären Entscheidungen waren auch in der PNKK in Polen bis 1951, d. h. bis zur Autokephalisation der Polnisch-katholischen Kir-

<sup>37</sup> Siehe «Pońska Odrodzona», 1928, Nr. 16, S. 8.

<sup>38</sup> Bischof F. Hodur, *Apokalipsa, czyli objawienie XX wieku*. Besteht aus zwei Teilen: dem historisch-sittlichen und dem evangelisch-prophetischen Teil. Scranton, Pa., 1930. Druck: «Straż», S. 29. Englische Übersetzung: Scranton 1977. Herausgeber: PNKK.

che, als bindende Prinzipien geltend. Der Genauigkeit halber sei erwähnt, dass die PNKK in Polen bis 1951 von der Leitung der PNKK in den USA als – formell 1924 gegründete – Missionsdiözese dieser Kirche angesehen wurde<sup>39</sup>. Man darf sich also nicht wundern, dass die Leitung der PNKK in den USA sich mit der Autokephalisation der Kirche in Polen nicht abfinden konnte.

In Kürze sei noch an den Prozess der Verselbständigung der Kirche in Polen erinnert. Im Januar 1951 übernahm das Provisorische Leitende Kollegium (Tymczasowe Kolegium Rządzące) die Führung der Kirche in Polen. Dieses Komitee rief am 15. Februar einen Gesamtpolnischen Konvent der Geistlichkeit nach Warschau ein. Dieser Konvent beschloss, die organisatorische Bindung an die PNKK in den USA zu lösen, und proklamierte eine selbständige, autokephale Kirche in Polen<sup>40</sup>. Im Beschluss lesen wir: «Unsere heilige Kirche ist unabhängig von jeder ausländischen, geistlichen oder weltlichen Macht und in den Rechten allen anderen nationalen katholischen Kirchen gleichgestellt, sie behält dabei die Einheit des Glaubens, des Dogmas und der Tradition mit der PNKK im Ausland.»<sup>41</sup> Der Konvent beschloss, die Synode Anfang Juni 1951 in die polnische Hauptstadt einzuberufen<sup>42</sup>. Praktisch geschah das erst später, nämlich vom 8. bis 11. Dezember 1952. Auf einer erweiterten Konferenz des Provisorischen Leitenden Kollegiums am 25. Mai 1951 wurde dieses Kollegium in einen Kirchenrat umgestaltet. Den Rat bildeten alle 13 Teilnehmer der Konferenz. Auch wurde eine Bischöfliche Kurie mit dem Sitz in Warschau gegründet. Gemäss den Bestimmungen der Konferenz bildeten das Gremium der Kurie: «der Generalvikar mit der Prärogative eines Bischof-Ordinarius und zwei Sekretäre/Kanzler für die gemeinsame, kollegiale Leitung der Kirche»<sup>43</sup>. Die Bischöfliche Kurie übernahm

<sup>39</sup> Die Gründung erfolgte aufgrund eines Beschlusses der V. Generalsynode in Scranton (15./16. Juli 1924). Das war mit der Aufteilung des Gebiets der seelsorgerischen und missionarischen Tätigkeit verbunden. Auf diese Weise entstanden: die Mittel-Westliche Diözese in Scranton mit 49 Gemeinden, darunter zwei in Kanada, die Östliche Diözese in Chicopee mit 25 Gemeinden und die Diözese in Polen mit dem Sitz in Krakau, mit 5 Gemeinden. Die Diözese der Litauischen Nationalen Katholischen Kirche in Scranton umfasste zwei Gemeinden in Scranton und Pittsburg.

<sup>40</sup> Stenogramm des Pfarrkonvents der PNKK..., S. 51–53.

<sup>41</sup> «Posłannictwo...», 1951, Nr. 1, S. 4.

<sup>42</sup> Stenogramm des Pfarrkonvents der PNKK..., S. 138.

<sup>43</sup> Dlaczego koniecznością była zmiana, «Posłannictwo...» 1951, Nr. 2–4, S. 15; Vgl. ebenda (S. 17): Von Teilnehmern der Konferenz verabschiedeter Beschluss.

die Vollmachten des Provisorischen Leitenden Kollegiums. Sie hatte die Aufgabe, das kirchliche Leben weiter zu stabilisieren und «keinerlei ideologische Veränderungen» in der Kirche zuzulassen, das Kirchenrecht (Statut) zu bearbeiten sowie «eine auf möglichst hohem Niveau stehende Synode vorzubereiten und zu leiten»<sup>44</sup>.

Eine weitere wichtige Etappe auf dem Weg zur inneren Stabilisierung der Kirche war die für den 13. und 14. September 1951 nach Warschau einberufene erweiterte Sitzung des Kirchenrats. Auf dieser Sitzung wurde das Hauptaugenmerk dem Projekt des Kanonischen Rechts gewidmet<sup>45</sup>. Dieses Recht wurde als für die ganze Kirche bis zur Einberufung der Synode und zur Annahme der endgültigen Fassung durch diese für bindend erklärt<sup>46</sup>. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kirche in «Polnisch-katholische Kirche in der Republik Polen» umzubenennen<sup>47</sup>. Nachdem das polnische gesetzgebende Parlament (Sejm) – bei der Verabschiedung des Grundgesetzes der VRP den am 22. Juli 1952 – dem herkömmlichen Namen «Republik Polen» noch die Bezeichnung «Volks...» vorangesetzt hatte, wurde dieses auch von der Kirche in den eigenen Namen übernommen. Seither heisst sie: «Polnisch-katholische Kirche in der Volksrepublik Polen». Den Beschluss des Kirchenrats vom September 1951 nahm das Amt für Glaubensfragen (UdSW) mit Schreiben vom 29. November 1951 zur Kenntnis<sup>48</sup>.

Eine weitere Etappe auf dem Wege zur Normalisierung des Kirchenlebens war die Einberufung des Gesamtpolnischen Konvents der Geistlichkeit, der am 24. Juli 1952 in Warschau stattfand. Der Konvent bestätigte den Beschluss des Kirchenrats vom September 1951 in bezug auf das Kanonische Recht und novellierte die bisherige Bestimmung über die «kollegiale Leitung der gesamten Kirche»<sup>49</sup>. Laut Be-

<sup>44</sup> Ebenda, S. 15.

<sup>45</sup> Prawo Kanoniczne Kościoła Polskokatolickiego w Rzeczypospolitej Polskiej. Warszawa 1951 (vervielfältigtes Maschinenmanuskript), hrsg. durch den Verlag der Bischöflichen Kurie der PKK.

<sup>46</sup> Der Beschluss des Kirchenrats über das Kanonische Recht wurde vom Amt für Glaubensfragen (UdSW) mit Schreiben vom 7. Dezember 1951 (L.dz. III.5a/17/51) zur Kenntnis genommen. Siehe Schreiben der Bischöflichen Kurie vom 15. September 1951 (L.dz. 690/51/K) an das Amt für Glaubensfragen und die Antwort dieses Amtes vom 7. Dezember, lose Akte UdSW III.5a/17/51.

<sup>47</sup> «Posłannictwo ...», 1951, Nr. 5–7, S. 14.

<sup>48</sup> Nr. III.5a./17/51. Lose Akte UdSW.

<sup>49</sup> Beitrag von der Redaktion: II Ogólnopolski zjazd duchowieństwa, «Posłannictwo ...», 1952, Nr. 7/8, S. 109.

schluss liegt die Leitung der Kirche «nicht lebenslänglich in den Händen einer Person, sondern in der Bischöflichen Kurie, bestehend aus drei Bischöfen – Ordinarien – mit gleicher Jurisdiktion über die ganze Kirche in der Periode von einer Synode zur anderen»<sup>50</sup>. Der Konvent setzte den Kirchenrat personell neu zusammen, bestätigte die Richtung, in der die bisherige Kirchenleitung die Kirche im internen und externen Bereich führte, und wählte auch zwei neue Bischöfe. Die Gewählten wurden zur möglichst baldigen Bischofsweihe verpflichtet, wobei sie sich von der «Sorge um Übernahme einer zweifellosen apostolischen Sukzession» leiten lassen sollten<sup>51</sup>.

Hervorzuheben ist, dass alle Beschlüsse beider gesamtpolnischer Konvente der Geistlichkeit und der Kirchenratssitzungen der Jahre 1951–1952, insbesondere die Beschlüsse über die Autokephalisation der Kirche, deren Organisationsstruktur, innere Ordnung, teilweise auch über die kirchliche Ideologie, von der III. Gesamtpolnischen Synode von Warschau, 8.–11. Dezember 1952, nachträglich sanktiniert wurden. Die Synode bestätigte den revidierten Text des Kanonischen Rechts<sup>52</sup> und nahm auf diese Weise die darin formulierten organisatorischen und ordnungsgemäßen Prinzipien sowie die programmatischen Grundlagen an<sup>53</sup>.

Als «nicht übereinstimmend mit der Tradition der Alten Kirche» wurde die «Schaffung des sog. Sakraments von Gottes Wort» zurückgewiesen. Aber die Verkündigung des Wortes wurde als zweifellos «bedeutungsvollste sakramentale Handlung im Leben der Kirche» anerkannt<sup>54</sup>. Man beschloss den Ritus der Westlichen Kirche in der Liturgie zu bewahren, unter ausschliesslicher Benutzung der polnischen Sprache in der Liturgie und Berücksichtigung aller durch die polnische Tradition bedingter nationaler Bräuche. Die bisherige rituelle Form der öffentlichen Beichte vor dem Altar wurde beibehalten, je-

<sup>50</sup> Ebenda, S. 109. Der Text des Beschlusses wurde im novellisierten Kanonischen Recht der PKK, Warszawa 1952, berücksichtigt. Herausgeber des vervielfältigten Maschinenmanuskripts: Verlag der Bischöflichen Kurie der PKK. Kanones 201–217.

<sup>51</sup> II Ogólnopolski zjazd duchowieństwa..., S. 110.

<sup>52</sup> Mit Ausnahme des Kanons 18, in dem das Verhältnis der PKK zu nicht-katholischen Bekenntnissen nicht besonders glücklich formuliert war.

<sup>53</sup> Die Synodalbeschlüsse wurden veröffentlicht in: «Postannictwo...» 1952, Nr. 12, S. 172–174.

<sup>54</sup> An dieser Stelle und im weiteren wurden die Texte der Beschlüsse nach der unter Fn. 53 angeführten Quelle zitiert.

doch durch eine gründliche Gewissenerforschung ergänzt. Die Ohrenbeichte wurde als für alle bis zur Beendigung des 18. Lebensjahrs im Gewissen verpflichtend anerkannt. Aber auch für alle älteren Gläubigen, soweit sie es wünschen, ist die Ohrenbeichte zulässig. Die Katholizität der Prinzipien der Polnisch-katholischen Kirche unterstreichend, trug die Synode den Geistlichen und den Gläubigen auf, «eine brüderliche Annäherung aller Bekenntnisse in Polen auf allgemein-christlicher und patriotischer Ebene» anzustreben. Die Geistlichen und Kirchenglieder wurden verpflichtet, «in der ersten Reihe jener zu stehen, die eine neue Wirklichkeit zum Wohl künftiger Generationen und zur Erlangung eines dauerhaften Friedens erbauen». Die Gemeinderäte bekamen den Auftrag, sich um ihre Seelsorger zu kümmern, ihnen «ein festes Gehalt in den Grenzen des durchschnittlichen Lohns eines Facharbeiters und auch soziale Fürsorge» sicherzustellen. Es wurde erlaubt, dass die Pfarrer unter bestimmten Umständen zusätzlich ausserhalb der Kirche arbeiten, falls das erforderlich sein sollte (Kan. 136 und 137). Gleichzeitig wurden die Gemeinderäte und Pfarrer verpflichtet, jeden Monat ein Zehntel der Gemeindeeinkommen für den Verwaltungsfonds der Kirche zu überweisen. Schliesslich bestätigte die Synode den Beschluss des Gesamtpolnischen Konvents der Geistlichkeit vom 24. Juli 1952 über die Wahl von zwei gleichrangigen Bischofs-Ordinarien als «Leiter der ganzen Kirche». Die Bischofsweihe beider Elekten erfolgte am 11. Dezember 1952 in der polnisch-katholischen Kathedrale in Warschau nach Beendigung der Beratungen der Synode. Konsekratoren waren zwei Bischöfe der Alt-katholischen Kirche der Mariaviten und der Titularbischof der Polnisch-katholischen Kirche, Adam Jurgielewicz.

Wie man den Einfluss der damaligen gesellschaftlich-politischen Bedingungen und weltlicher Faktoren auf die Haltung eines Teils der Geistlichen und auf den Inhalt der Beschlüsse von 1951 und 1952 auch beurteilen mag (Vorbehalte fand man häufig in den Publikationen der PNKK in den USA), sind die – wohlgemerkt: von der III. Gesamtpolnischen Synode (8.–11. Dezember 1952) sanktionierten – Entscheidungen über die Organisation und innere Ordnung der Kirche sowie die Prinzipien (die u. a. die Autokephalisation der Polnisch-katholischen Kirche betreffen) weiterhin rechtskräftig, da die nachfolgenden Synoden der Polnisch-katholischen Kirche diese Beschlüsse nicht nur nicht aufgehoben, sondern sogar bestätigt haben. Auch die Synoden der PNKK in den USA und Kanada haben diese Beschlüsse stillschweigend gutgeheissen.

Der 10. Kanon des Kanonischen Rechts (1952 revidiert) bestimmt wie folgt: «Die Polnisch-katholische Kirche, gestützt auf das Prinzip der moralischen und der Glaubenseinheit mit der Gesamtkirche, steht jedoch auf dem Boden einer jurisdiktionellen Unabhängigkeit von irgendwelcher ausländischen, geistlichen oder weltlichen Macht.» Dieses Prinzip wurde aufrechterhalten und in allen weiteren Nachträgen stark betont, wobei jedoch die doktrinäre Einheit mit der PNKK in den USA und Kanada auch zur Akzentuierung kam.

Die III. Gesamtpolnische Synode war aufgrund des Berichts der Bischoflichen Kurie davon überzeugt, dass die Polnisch-katholische Kirche auch nach der Autokephalisation weiterhin Mitglied der Utrechter Union ist. Die Elekten informierten die Synode, dass sie in schriftlichem Kontakt mit Bischof Adolf Küry (dem damaligen Oberhaupt der Christkatholischen Kirche der Schweiz und Sekretär der IBK) stehen, von dem sie auch eine Einladung zur IBK-Sitzung nach Bern (14./15. Oktober 1952) erhielten.<sup>55</sup> Zu dieser Sitzung konnten sich die Elekten nicht begeben, sie übersandten aber eine entsprechende Entschuldigung und versicherten, dass «die freundschaftlichen Beziehungen» der Polnisch-katholischen Kirche mit den altkatholischen Kirchen der Utrechter Union «nicht geschwächt, sondern im Gegenteil gestärkt und vertieft werden»<sup>56</sup>. Diese Entschuldigung und die einseitige Erklärung wurden von der IBK angenommen, wobei die Sitzungsteilnehmer auf die Ursachen der der Synode vorausgegangenen Geschehnisse in der Polnisch-katholischen Kirche und auf die in der «Internationalen Kirchlichen Zeitschrift»<sup>57</sup> veröffentlichten, ausgewählten Kanones des Kanonischen Rechts hingewiesen wurden. Auch die nächste IBK-Sitzung vom 3. September 1953 in München fand ohne Bischöfe aus Polen statt. Die Abwesenheit dieser Bischöfe wurde aufgrund eines von ihnen erhaltenen Telegramms entschuldigt. Zur Kenntnis wurde genommen, dass die Wahl beider polnisch-katholischer Bischöfe durch die III. Gesamtpolnische Synode bestätigt wurde, und dass die Bischofsweihe am 11. Dezember 1952 erfolgt war. Auch wurden die Namen der Konsekratoren bekanntgegeben. Der auf

<sup>55</sup> «Posłannictwo ...», 1952, Nr. 12, S. 173.

<sup>56</sup> Protokoll der Sitzung der Internationalen altkatholischen Bischofskonferenz vom 14.–15. Oktober 1952 in Bern, AAU.

<sup>57</sup> IKZ 1952, Nr. 3, S. 196–198. Es handelt sich um die nach «Posłannictwo ...» ohne jeglichen Kommentar abgedruckten Kan. 11–13, 16–18, 20, 21, 46–48.

der IBK-Sitzung anwesende Bischof-Koadjutor Jan Misiaszek, der die PNKK in den USA und Kanada vertrat, informierte die altkatholischen Bischöfe, dass nach dem Tod von Bischof F. Hodur am 16. Februar 1953 Bischof Leon Grochowski die Stellung des Ersten Bischofs der PNKK übernommen hatte.<sup>58</sup> Der neue Erste Bischof der PNKK übte später auf die Haltung der altkatholischen Bischöfe in Westeuropa gegenüber der Polnisch-katholischen Kirche einen wesentlichen Einfluss aus. Er sprach sich nämlich entschieden dafür aus, diese Kirche administrativ der PNKK-Leitung in den USA unterzuordnen; er erkannte also die Beschlüsse aus den Jahren 1951 und 1952 nicht an. Diesen Standpunkt vertrat der Erste Bischof der PNKK auf den IBK-Sitzungen und in der Publizistik<sup>59</sup>.

Die kanonische Situation der Polnisch-katholischen Kirche erforderte von der obersten Kirchenleitung energische und konsequente Handlungen. Diese wurden nach eingetretener internationaler Entspannung und nach Überwindung der politischen Krise in Polen vom Oktober 1956 eingeleitet. Auch entstanden Bedingungen für eine Wiederherstellung von Beziehungen mit der PNKK in den USA, aber nach Prinzipien, die sich von denjenigen vor der Autokephalisation der Kirche in Polen unterschieden. Anfang 1957 kam es zur Anknüpfung brieflicher Kontakte zwischen den Leitungen beider Kirchen. Als zweckmäßig wurde die Teilnahme einer Delegation aus Polen an den Feierlichkeiten des 60. Jahrestags der Gründung der PNKK in den USA – am zweiten Märzsonntag 1957 – angesehen. Zu den Feierlichkeiten begaben sich Bischof Julian Pękala (1904–1977) und Pfr. Tadeusz R. Majewski, der damalige Kanzler der Bischöflichen Kurie und gegenwärtige Erste Bischof der PKK in der VR Polen. Sie sprachen u. a. mit dem Ersten Bischof der PNKK, der seine Anschauungen über die Kirche in Polen jedoch nicht änderte. Weiterhin hielt man es also für notwendig, die Probleme des gegenseitigen Verhältnisses möglichst schnell aufzuklären und die Zusammenarbeit zwischen der PNKK und der Polnisch-katholischen Kirche zu normalisieren. Um dies zu erreichen, weilte eine Delegation aus Polen, nämlich Generalvikar Pfr. Dr. Maksymilian Rode und Kanzler Pfr. Tadeusz R. Majew-

<sup>58</sup> Protokoll der Sitzung der Internationalen altkatholischen Bischofskonferenz, 3. September 1953 in München, AAU; siehe auch: IKZ 1953, Nr. 1, S. 60–62.

<sup>59</sup> Bischof *L. Grochowski*, Idziemy z misją do Polski, «Rola Boża» 1956, Nr. 50, S. 2–4.

ski, vom 3. bis 29. Mai 1959 in den USA. An zahlreichen Konferenzen mit Bischöfen der PNKK wurde festgestellt, dass beide Kirchen «mit Ausnahme geringfügiger Differenzen» die gleichen doktrinären Grundlagen haben, also wahrhaftig eine Kirche sind<sup>60</sup>, die in den einzelnen Ländern von zwei getrennten, von den Synoden gewählten Leitungen verwaltet wird. Ausdruck der liturgischen Einheit sollte die Herausgabe eines gemeinsamen Mess- und Gebetbuchs sein. Bischof Leon Grochowski nahm eine Einladung nach Polen an, begab sich zusammen mit der polnischen Delegation nach Europa und besuchte in Utrecht Erzbischof Andreas Rinkel, den er über gemeinsame Festlegungen in den USA und über die in Polen vorbereitete Synode informierte.

Auf der Sitzung des Kirchenrats der PKK am 9. Juni 1959 wurde Pfr. Dr. M. Rode zum Ordinarius der Kirche in Polen gewählt. Die IV. Gesamtpolnische Synode in Warschau vom 16./17. Juni 1959 unterstützte und bestätigte durch offene Abstimmung den Elekten M. Rode als Kandidaten für das Bischofsamt des Ordinarius der Polnisch-katholischen Kirche. Die Synode bestätigte auch die Einheit der Polnisch-katholischen Kirche mit der PNKK in den USA und Kanada «in dem heiligen, katholischen Glauben in Anlehnung an die Heilige Schrift und die Tradition sowie gestützt auf Beschlüsse und die Lehre der sieben allgemeinen Konzilien», wobei gleichzeitig unterstrichen wurde, dass «beide Kirchen, die eine wirkliche, dogmatische und liturgische Einheit bilden, eigene und unabhängige, von der höchsten Instanz, d. h. von den eigenen Synoden gewählte Leitungen haben»<sup>61</sup>. Gleichzeitig wandte sich die Synode an die IBK mit der Bitte, den neu gewählten Bischof-Ordinarius der Kirche in das Gremium der Konferenz aufzunehmen. Die Bischofsweihe des Elekten M. Rode erfolgte am 5. Juli 1959 in der altkatholischen St.-Gertrudis-Kathedrale in Utrecht. Hauptkonsekrator war der Erste Bischof der PNKK Leon Grochowski, mitwirkende Konsekratoren waren der Erzbischof von Utrecht, A. Rinkel, und Bischof U. Küry (Schweiz). An der Bischofsweihe nahm auch der Bischof von Haarlem, Jacobus van der Oord, teil<sup>62</sup>.

<sup>60</sup> Bischof *M. Rode*, Wrażenia z podróży do Ameryki, «Nasze Posłannictwo» 1959, Nr. 7/8, S. 11–13; Nr. 9/10, S. 15–17; Nr. 11, S. 5–8; Nr. 12, S. 9–13; zitiert Nr. 12, S. 9.

<sup>61</sup> MK 1959, Nr. 6, S. 212.

<sup>62</sup> MK 1959, Nr. 7, S. 272; IKZ 1959, Nr. 3, S. 191.

Die Bischofsweihe des Elekten M. Rode in Utrecht durch die genannten Bischöfe hatte für die Polnisch-katholische Kirche grosse Bedeutung. Durch diesen Akt wurde der neu geweihte Bischof in das Gremium der IBK aufgenommen und die Polnisch-katholische Kirche als Vollmitglied der Utrechter Union bestätigt, ähnlich wie die PNKK in den USA und Kanada. Bischof M. Rode übernahm die in der Utrechter Erklärung vom 24. September 1889 präzisierten Prinzipien und die in der Vereinbarung der in der Utrechter Union vereinten altkatholischen Bischöfe enthaltenen Bestimmungen. Seither tritt die Polnisch-katholische Kirche in ihren Beziehungen zur Utrechter Union (darunter auch zur PNKK in den USA und Kanada) als in jurisdiktionaler und verwaltungsmässiger Hinsicht vollkommen selbständige Kirche auf.

Die dargestellten Beschlüsse und Entscheidungen kirchenrechtlichen und doktrinären Charakters wurden auch nach der Änderung der Kirchenleitung der Polnisch-katholischen Kirche in Polen im Oktober 1965 aufrechterhalten. Die V. Gesamtpolnische Synode, die am 5. Juli 1966 in Warschau tagte, wählte zwei neue Bischöfe: Pfr. Infulat Tadeusz R. Majewski und Pfr. Dekan Franciszek Koc, die nach der Bischofsweihe am 10. Juli 1966 durch Bischof Leon Grochowski als Hauptkonsekrator Mitglieder der Internationalen altkatholischen Bischofskonferenz wurden. Nach vielen Bemühungen wurde im Mai 1970 auch Bischof J. Pękala Mitglied der IBK.

Auf der V. Gesamtpolnischen Synode wurden zwei Referate gehalten: «Unser Glaubensbekenntnis» (mit der Darstellung altkatholischer Prinzipien des Glaubens, der Moral und des Kults) sowie «Unser Verhältnis zum Volk, zum Staat und zu Problemen des Friedens». Die Thesen dieser Referate waren richtungsweisend für die Ideologie der Kirche und präzisierten den Bereich sowie den Charakter der Tätigkeit auf kirchlich-erzieherischer, gesellschaftlich-kultureller und patriotischer Ebene<sup>63</sup>.

Die Synode bestätigte erneut die lehrmässige Einheit der Polnisch-katholischen Kirche mit der PNKK in den USA und Kanada sowie die Zugehörigkeit zur Utrechter Union und empfahl den Bischöfen die Mitgliedschaft in der IBK<sup>64</sup>. Die Synode verabschiedete auch das

<sup>63</sup> Der Text der Referate wurde veröffentlicht in «Rodzina» vom 9. Oktober 1966, Nr. 41 (327), S. 4–7; MK 1966, Nr. 2, S. 31–40.

<sup>64</sup> Vgl. Synodalbeschluss in «Rodzina» vom 9. Oktober 1966, Nr. 41 (327), S. 8.

«Grundrecht der Polnisch-katholischen Kirche in der VR Polen», das durch eine Entscheidung des Direktors des Amtes für Glaubensfragen vom 6. Dezember 1966 anerkannt wurde und mit Änderungen von 1975 bis heute bindend ist<sup>65</sup>.

### Schlussbemerkungen

Bischof F. Hodurs heißer Wunsch war, dass die von ihm in der Fremde und im Vaterland organisierte Kirche die Aufträge des Evangeliums erfülle. Er sah die Zukunft dieser Kirche in Polen. Er legte immer grossen Wert auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der engen Bindung von Gläubigen der PNKK und der mit der polnisch-nationalen «Spòjnia» verbundenen Kreise an das Mutterland, insbesondere an die Kirche in Polen. Im gesellschaftlich-religiösen Programm hob er von Anfang an die Forderung zur Rückkehr der Christen zu den Formen und Lebensprinzipien der Alten Kirche, zum Dienst am Vaterland und am Volk hervor. Ihm lag der gebührende Platz Polens tief im Herzen. Er kämpfte um Gerechtigkeit, um ein beseres Morgen, um eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern. Das Erbe des apostolischen Glaubens unangetastet bewahrend sprach er sich gleichzeitig dafür aus, die Identität und das religiöse Bewusstsein der von ihm organisierten Kirche stets zu vertiefen. Er sah die Notwendigkeit ein, die Theologie der Kirche und das gesellschaftlich-religiöse Programm so zu aktualisieren, dass die Kirche ihre nationale und religiöse Sendung bestens erfüllen kann.

Um den polnischen Geist in fremden Ländern und das Bewusstsein polnischer Herkunft aufrechtzuerhalten, sind Kontakte mit dem Mutterland notwendig. Daher ist es verständlich, dass der bewusstere Teil der Auslandspolen sich trotz einer ablehnenden Haltung der USA-Regierung gegenüber Polen und den Vorgängen in unserem Land Bindungen an das Vaterland wünscht und aus dem Schatz kultureller Erungenschaften der Väter schöpfen, das Gefühl der geistigen Zugehörigkeit zum polnischen Kulturerbe wecken und zu einem grösseren Ansehen der Menschen polnischer Herkunft im Land der Ansiedlung beitragen möchte. Durch die Realisierung dieses Ziels erfüllt die

<sup>65</sup> Nr. NK-426/5/KB/87/66. Das Kirchenrecht erschien im Druck in Warschau 1967; revidiert am 7. Mai 1975 an der VI. Gesamtpolnischen Synode in Wrocław.

PNKK zusammen mit ihren kirchennahen Organisationen das Vermächtnis des Bischofs F. Hodur, der sein ganzes Leben dem Kampf um die Erhaltung des Polentums unter der polnischen Emigration in Übersee widmete.

Die Polnisch-katholische Kirche und die Soziale Gesellschaft Polnischer Katholiken werden unsere Brüder in Amerika, die Bischof F. Hodurs Vermächtnis erfüllenden Gläubigen der PNKK, in deren edlem Kampf, Absichten und Streben unterstützen.

Die Polnisch-katholische Kirche wird mit der PNKK auch auf kirchlicher Ebene, im Rahmen der altkatholischen kirchlichen Gemeinschaft, zusammenarbeiten, indem sie das von Vinzentius von Lerrinum im folgenden Satz ausgedrückte Prinzip einhält: «Id teneamus, ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est; hoc est etenim vere proprieque catholicum» (Wir halten an all dem fest, was überall, immer, durch alle anerkannt war; denn das ist wahrhaftig und wirklich katholisch).

Warschau

*Bischof Wiktor Wysoczański*